

Kampf gegen den Erzbischof von Köln, in Beziehung auf Kaiser Albrechts Streit mit dem Kurfürsten.

Aber schon hatte sich neuer Stoff zu einer ernstlicheren Fehde mit dem Erzbischof gesammelt.

Nachdem Albrecht von Österreich auf dem blutigen Felde bei Gellheim sich die Reichskrone erstritten hatte, zog er dem Rhein zu, um die Krone in Aachen sich feierlich aufsetzen zu lassen. Nicht ohne Besorgnis mochte ihm der Graf Wilhelm von Berg entgegen sehen, der dem Nassauer bis zum letzten Augenblick treu geblieben war. Und ihn selbst in jener entscheidenden Schlacht mit Kriegsvolk unterstützt hatte. Aber Albrecht gedachte des Vergangenen umso weniger, als der Graf ihm bei Boppard mit feierlichem Gefolge ehrerbietig entgegen kam, und den neuen Herrn freundlich einlud, in Mühlheim mit seiner Bewirtung vorlieb zu nehmen. Die Einladung wurde huldreich angenommen und in lustigen Zelten, die an dem blühenden Gestade des alten, vaterländischen Stromes sich gastlich erhoben, bewirtete der Graf seinen vornehmen Gast und dessen Gefolge so stattlich, als der Gebrauch jener Zeit es verlangte. Die fröhlich Schmausenden sollen an die sechstausend Maass Wein geleert haben. --- War schon dieses ehrerbietige Entgegenkommen geeignet, den Groll, wofern der König dergleichen gegen den Grafen hegen mochte, zu besänftigen, so gab Wilhelms nachmaliges Verhalten die unzweifelhaftesten Beweise von der aufrichtigen Treue seiner Gesinnung.

Es ist bekannt, wie Albrechts Ländergier und Habsucht ihn bald vielfach in unangenehme Händel verwickelte und ihm die Herzen eines großen Theils der angesehensten Reichsfürsten entfremdete. Der Widerspruch des Papstes Bonifacius der Achte, der ihn, als den Verräther und Mörder seines Vorgängers, in der römischen Königswürde nicht anerkennen wollte, trieb ihn zu einer Verbindung mit Frankreich, von der er sich zugleich eine ansehnliche Erweiterung seiner Hausmacht versprach. Es ward nämlich zwischen den beiden Königen verabredet, dass Albrechts älterer Sohn, Rudolf, mit Blanka, der Tochter Philipps des Schönen vermählt, und dem jungen Paar zu Gunsten das arelastische Reich (*Königreich Burgund*) wieder hergestellt werden sollte. Denn da Philipp, wie schon oben bemerkt worden, einen ansehnlichen Teil der jenseits des Rheins belegenen deutschen Reichslande an sich gezogen hatte, welche Albrecht, auf Andringen der Reichsfürsten zurückfordern musste, so erkannte jener schlaue berechnende König kein geeigneteres Mittel, den Vorteil Frankreichs und Österreichs mit einander zu verschmelzen und dadurch die Notwendigkeit zu vermeiden, seine Eroberungen entweder zurück zu geben, oder sich der ungewissen Entscheidung eines Krieges auszusetzen, als die Wiederherstellung eines Reiches, welches seiner Tochter zur Versorgung dienen sollte. Zugleich beschlossen beide Könige dafür zu wirken, dass Rudolf zum Nachfolger seines Vaters auf dem deutschen Throne ernannt würde. Aber die deutschen Fürsten wachten mit viel zu großer Eifersucht über ihre bereits errungene Selbständigkeit, als dass sie in einen Plan hätten willigen sollen, durch dessen Ausführung die österreichische Hausmacht einen so bedeutenden Zuwachs erlangt hätte. Vor allen soll der Erzbischof von Köln seine Stimme dagegen erhoben haben, so dass der ganze Entwurf auseinander fiel.

Doch hatte Albrecht hier seines Zieles verfehlt, so richtete er seine Blicke jetzt auf den Erwerb der holländischen Lande, deren Besitz eben durch den Tod Johannes des Ersten, des letzten männlichen Sprösslings der alten Grafen von Holland erledigt worden war. Indessen gelang es ihm hier nicht besser, und er trat zurück, nachdem er die Entschlossenheit der Holländer erfahren hatte. Die sich fast einmütig für den Grafen Johann von Avesnes erklärten, der an ihrer Spitze dem Heer des Königs entgegen zog.

Erzeugten schon diese Vorgänge vielfältig eine ungünstige Stimmung gegen Albrecht, so wurde dieselbe noch unendlich dadurch vermehrt, dass der König alle Güter und Rechte zurück forderte, die seit dem Kaiser Friedrich dem Zweiten, von einzelnen Fürsten dem Reiche entzogen worden waren. Hauptsächlich waren hiermit die Rheinzölle gemeint, welche die drei geistlichen Kurfürsten und der rheinische Pfalzgraf allmählich an sich gebracht hatten. Von seinem Zuge aus den Niederlanden heimgekehrt, erneuerte Albrecht diese Forderung mit dem größten Nachdruck. Er durfte hierbei wenigstens auf den Beistand der Städte rechnen, die ihre Klagen über den Druck der Zölle laut an seinem Throne erhoben. Aber weder die geistlichen Fürsten, noch der Pfalzgraf wollten sich dem Gebot des Reichsoberhauptes fügen, und gedachten ihm dasselbe Schicksal zu bereiten, dem sein Gegner erlegen war. Allerdings handelte Albrecht auch geradezu gegen die Versprechungen, die er bei seiner Wahl den Fürsten geleistet hatte. Denn er hatte ihnen zugesagt, sie in allen ihren Rechten und Gewohnheiten zu belassen. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, dass ihn der Verdross über den Widerstand, welchen besonders die geistlichen Kurfürsten seinem Plane mit dem arelastischen Reiche entgegen gestellt hatte, hauptsächlich dazu bewegen mochte, jene Forderung so nachdrücklich zu erneuern.



Das Königreich Arelat und das Herzogtum Burgund im 12./13. Jahrhundert (erstellt von Sidonius)

(Bildquelle: Wikipedia)